

RessortForschtKlima

Ergebnisse aus drei Jahren Forschung für mehr Klimaschutz in Landwirtschaft, Wald und Ernährung

Abschlussbericht – Dezember 2025



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Beteiligte Ressortforschungsinstitute und Herausgeber:



Friedrich-Loeffler-Institut (FLI)

Südufer 10
17493 Greifswald-Insel Riems
T: +49 38351 7-0



Julius Kühn-Institut (JKI)

Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen
Erwin-Baur-Str. 27
06484 Quedlinburg
T: +49 3946 47-0



Max Rubner-Institut (MRI)

Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
Haid-und-Neu-Str. 9
76131 Karlsruhe
T: +49 721 6625 0



Thünen-Institut

Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
T: +49 531 596 1003

Zitiervorschlag:

RessortForschtKlima (2025)

Ergebnisse aus drei Jahren Forschung für mehr Klimaschutz in Landwirtschaft, Wald und Ernährung:

Abschlussbericht der RessortForschtKlima-Projekte. <https://doi.org/10.3220/253-2025-220>

Bildrechte Titelseite:

Doreen König, Julius Kühn-Institut

Dirk von Soosten, Friedrich-Loeffler-Institut

Max Rubner-Institut

Tania Runge, Thünen-Institut



© Die Autoren / Die Autorinnen.

Dieses Werk wird unter den Bedingungen der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt

(<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).

Roadmap zur Vernässung organischer Böden in Deutschland

Bärbel Tiemeyer, Andrea Lange, Arndt Piayda, Bernhard Osterburg, Charlotte Schröder, Christoph Buschmann, Florian Heinrich, Jens Jetzkowitz, Johannes Wegmann, Lukas Guth, Malik Ar Rahiem, Olivier Hirschler, Sarah-Maria Schäffer, Thomas De Witte, Thorsten Uhl und Wiltrut Koppensteiner

ZIELSETZUNG

Die Emissionen von Treibhausgasen (THG) aus Moorböden (kurz für Moor- und weitere organische Böden) betragen in Deutschland ca. 53 Mio. t CO₂-Äq pro Jahr ([UBA, 2025a](#)). Nach der Bund-Länder-Zielvereinbarung ([Bund und Länder, 2021](#)) sollen diese Emissionen bis 2030 um 5 Mio. t CO₂ vermindert werden. Um die klimapolitischen Ziele des Bundes-Klimaschutzgesetzes für den Sektor Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forst (LULUCF) 2045 zu erreichen, müssen sie noch drastischer gesenkt werden. Dies ist mit aktuellen Maßnahmen, der verfügbaren Finanzierung und unter den geltenden Rahmenbedingungen nicht zu erreichen ([UBA, 2025b](#)). Um die Emissionen zu minimieren, müssen Moorböden großflächig vernässt werden. Die bisherige, trockene Landnutzung ist dann nicht mehr möglich. Um die Vernässung voranzubringen, stellen sich für die Politik hochkomplexe Fragen zur Gestaltung, Umsetzung, Machbarkeit und Akzeptanz der gewünschten Transformation der Landnutzung.

Vor diesem Hintergrund hatte das Projekt RoVer das Ziel, ein Umsetzungskonzept zur Vernässung der Moorböden in Deutschland zu entwickeln. Dazu wurden verschiedene politische Handlungsszenarien mit spezifischen Schwerpunktsetzungen bezüglich Vernässung und nasser Nutzung entwickelt und deren Auswirkungen modelliert. Jedes dieser Szenarien berücksichtigte dabei die relevanten Aspekte Bodenkunde, Hydrologie, THG-Emissionen, Ökonomie, Raumplanung, Recht und Soziologie. Die Analysen und Modellierungen wurden deutschlandweit, räumlich explizit, zeitlich diskretisiert und möglichst standortspezifisch durchgeführt.

METHODIK

Die Roadmap wurde in einer interdisziplinären Zusammenarbeit entwickelt. Die administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen wurden analysiert und Verbesserungsvorschläge entwickelt. Die gesellschaftlichen Diskurse um die Vernässung von Moorböden wurden anhand einer Analyse von Zeitungsartikeln durch Themenmodellierung sowie Tiefeninterviews mit Landwirt*innen und Behörden untersucht. Um zu bewerten, inwieweit eine Fläche sich kostengünstig und schnell vernässen lassen kann, wurden aufbauend auf [Tiemeyer et al. \(2017\)](#) und [Koppensteiner et al. \(2023\)](#) bodenkundliche, öko-hydrologische und räumlich-rechtliche Eignungskulissen entwickelt. Für die Status quo-Analyse der Landnutzung auf Moorböden und die Berechnung der Einkommensverluste wurden die Daten aus 2020 des Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems (InVeKoS)¹ und die Agraratlasdaten für Schleswig-Holstein

HIGHLIGHTS

- Nach ersten Ergebnissen belaufen sich die Vermeidungskosten durch Vernässung auf 8-60 €/t CO₂-Äq, mit einer höheren Effizienz bei Vollvernässung und Restaurierung als bei Teilvernässung und Extensivierung.
- Landnutzer*innen sollten als aktive Gestalter der Landnutzungstransformation verstanden und einbezogen werden.
- Die erarbeiteten Eignungskarten für nasse Landnutzungsoptionen, basierend auf umfassenden Indikatorensets, stehen zur Nutzung und Unterstützung der Transformation bereit.

genutzt, da InVeKos Betriebsinformationen von SH nicht zur Nutzung freigegeben wurden ([Neuenfeldt et al., 2022](#)). Um die Einkommensverluste durch Vernässung zu berechnen, wurden Modellbetriebe entwickelt und Anpassungskosten durch lineare Programmierung modelliert ([Buschmann et al. 2025](#)). Die Wirtschaftlichkeitsberechnung der alternativen Landnutzungsoptionen erfolgte durch Produktionsmodelle basierend auf Experteninterviews, Literatur und Daten des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL). Kostenkomponenten für die Vernässung von Flächen wurden durch ein Planungsbüro systematisch erfasst ([Heinrich et al. 2025](#)). Für die Berechnung der THG-Emissionen wurde das Modell des deutschen THG-Inventars benutzt. Im Rahmen des Projekts wurde die Inventarmethodik durch verbesserte Emissionsfaktoren für naturnahe und extensiv genutzte Flächen ergänzt.

Aus den verschiedenen Datenquellen wurde ein räumlich explizites Modell auf Basis des Rasters des THG-Inventars (Zellgröße: 1 ha) entwickelt, um die Landnutzungstransformation entsprechend der politischen Handlungsszenarien bis 2045 zu modellieren. Als Kulisse wurde die aktualisierte Kulisse organischer Böden ([Wittnebel et al. 2023](#)), aufbereitet für die Berichterstattung ([Frank et al. 2025](#)), genutzt. Als alternative, nasse Landnutzungsoptionen wurden „Vollvernässung mit Restaurierung (Nutzungsaufgabe)“, „Teilvernässung mit Extensivierung“, „Anbau-Paludikultur auf Hochmoorböden“, „Anbau-Paludikultur auf Niedermoorböden“, „Nasswiesen auf Niedermoorböden“ und „Moor-Photovoltaik“ betrachtet.

¹ InVeKoS Daten der Landnutzung aus 2020 für Brandenburg und Berlin, verarbeitet für das Projekt "Moorschutz" am Thünen Institut; InVeKoS Daten der Landnutzung aus 2020 für Bayern, Niedersachsen und Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, verarbeitet für das Projekt

"RoVer" am Thünen Institut; InVeKoS Daten der Landnutzung aus 2023 für Schleswig-Holstein ohne Betriebsinformationen: © GeoBasis-DE/LVermGeo SH/CC BY 4.0, verarbeitet für das Projekt "RoVer" am Thünen Institut

KLIMAWIRKUNG

Durch Änderung der Landnutzung auf Moorböden von entwässerungsbasierter Landwirtschaft hin zu nasser Nutzung und Restaurierung lassen sich je nach Standort 20 bis 30 t CO₂-Äq./ha p. a. bodenbürtiger Emissionen im LULUCF-Sektor einsparen. Bei einer Flächenkulisse von 1,8 Mio. ha (ohne Siedlung) ergibt sich damit ein herausragendes Einsparpotenzial.

Die Entfaltung dieses Potenzials muss gesamtgesellschaftlich getragen werden und kann nur unter Berücksichtigung der Belastungen für die Betroffenen geschehen. Durch ökonomisch tragfähige Landnutzungsalternativen und abgestimmte Förderung kann diese Transformation gelingen.

ERGEBNISSE

Treibhausgasemissionen

Zur räumlich differenzierten Bewertung der THG-Emissionen feuchter bis nasser Standorte wurde eine umfangreiche Literaturrecherche durchgeführt und Emissionsfaktoren (EF) abgeleitet, die sowohl Informationen zur Vegetation (Biotoptypen) als auch Moorbwasserstände berücksichtigen. Diese EF können nun dank eines harmonisierten Biotoptypen-Datensatzes angewendet werden. Die aggregierten EF (Abb. 1) enthalten auch Daten zu teilvernässten Standorten. Emissionen nasser Standorte mit moortypischer Vegetation oder auch Anbaupaludikulturen auf Niedermoor (Bockermann et al., 2025, nicht in Abb. 1 enthalten) können deutlich niedriger sein bzw. eine THG-Senke darstellen.

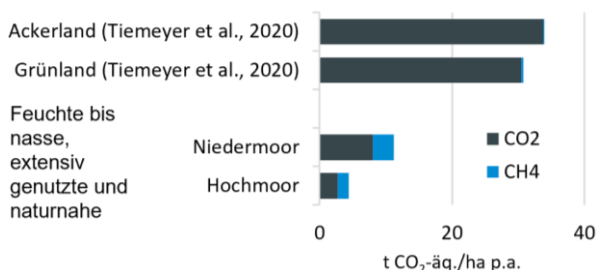


Abbildung 1: Aggregierte Emissionsfaktoren für Kohlendioxid (CO₂) und Methan (CH₄) feuchter bis nasser entweder extensiv genutzter oder naturnaher Flächen (Mittelwert der ausdifferenzierten Vegetationstypen) für Offenland im Vergleich zu Acker und Grünland nach Tiemeyer et al. (2020).

Status-Quo der Landwirtschaft und Einkommensverluste durch Vernässung

Die landwirtschaftlich genutzten Moorböden in den moorreichen Bundesländern (BB, BY, MV, NI, SH) werden vorrangig als Dauergrünland genutzt (ca. 626.500 ha, bzw. 70 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) auf Moorböden). Auf Ackerland dominieren Silomais (ca. 62.500 ha, bzw. 11,6 %) und Getreide (45.000 ha, bzw. 8,4 %). Ca. 66.100 bzw. 40 % der Betriebe in den moorreichen Bundesländern wirtschaften auf insgesamt 901.500 ha Moorböden (ohne SH, da hierfür keine Betriebsinformationen). Dabei ist der Moorbodenanteil je Betrieb sehr unterschiedlich. 189.000 ha der Kulisse werden von ca. 5.560 Betrieben mit einem Moorbodenanteil von 50-75 % bewirtschaftet und 162.000 ha von ca. 5.770 Betrieben

mit einem Moorbodenanteil von mehr als 75 %. Die restlichen Moorböden werden von Betrieben bewirtschaftet, deren Moorbodenanteil weniger als 50 % der Betriebsfläche ausmacht.

Die berechneten Einkommensverluste durch die „Vollvernässung und Restaurierung“ (also Nutzungsaufgabe) unterscheiden sich stark in Abhängigkeit vom Betriebstyp, dem Vorhandensein von Anpassungsflächen (Ersatz für wegfallende Futterfläche) und dem Moorbodenanteil an der Betriebsfläche. So streuen die Einkommensverluste bspw. in NI zwischen 143 €/ha p. a. (extensiver Rinderbetrieb mit geringem Moorbodenanteil) und 2.250 €/ha p. a. (großer Milchviehbetrieb mit hohem Moorbodenanteil). Auch regional bestehen große Unterschiede. Abbildung 2 zeigt für die moorreichen Bundesländer die durchschnittlichen Einkommensverluste pro ha p. a. je Naturraum nach BfN (2022). Aus der Vernässung resultierende Wertverluste der Flächen sind in den Einkommensverlusten nicht enthalten.

Multipliziert man die Einkommensverluste pro ha mit den betroffenen Betriebsflächen für die moorreichen Bundesländer (ohne SH)² ergibt sich eine Gesamtsumme von 533 Mio. € pro Jahr. Dies bezieht sich nur auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen von Betrieben mit Rinderhaltung, die GAP-Zahlungen erhalten. Regionale Anpassungen wie Flächentausch, sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Betrachtet man die Vermeidungskosten in € pro eingesparter Tonne CO₂-Äq, so bestehen auch hier große regionale Unterschiede. Die durchschnittlichen Vermeidungskosten pro Naturraum bewegen sich in BB und MV zwischen 8-13 €/t, in NI betragen sie bis zu 60 €/t.

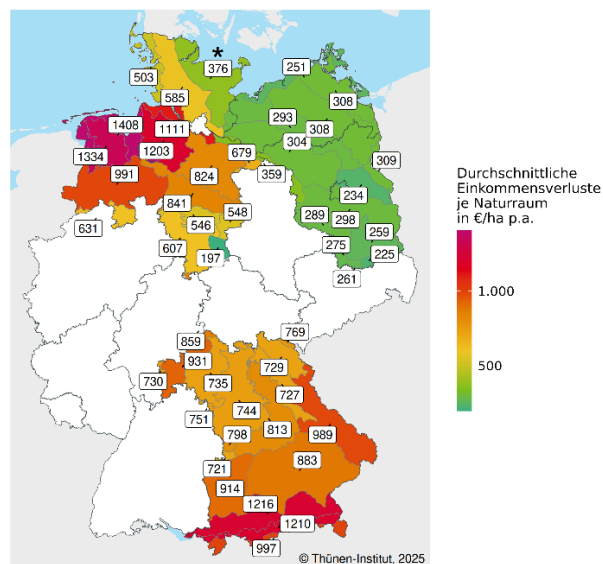


Abbildung 2: Einkommensverluste durch Vollvernässung auf der Basis von Modellbetriebsberechnungen. *Für Schleswig-Holstein wurden die Berechnungen auf Gemeindeebene durchgeführt. Die Ergebnisse sind daher nicht direkt vergleichbar. Alle Ergebnisse wurden pro Naturraum gemittelt

Die „Teilvernässung und Extensivierung“ verursacht weniger Einkommensverluste (€/ha p. a.), da die Flächen weiterhin von der konventionellen Landwirtschaft genutzt werden können. Allerdings sind die Vermeidungskosten (€/t CO₂-Äq)

höher als bei der Vollvernässung, weil die betrieblichen Produktionsmöglichkeiten eingeschränkt werden, die eingesparten Emissionen aber vergleichsweise gering sind (berechnet mit impliziten EF konform zur aktuellen Berichterstattung).

Soziologie der Transformation

Die Vernässung von Moorböden ist eine zentrale Voraussetzung für die Transformation des derzeit noch auf Entwässerung ausgerichteten, landwirtschaftlichen Systems im Sinne des Klimaschutzes. Besonders betroffen sind Menschen in Moorregionen – vor allem Landwirt*innen, die eigene oder gepachtete Flächen bewirtschaften. Sie sind die entscheidenden Akteur*innen, die den Wandel zu einer Wertschöpfung mit nassen Moorböden werden bewerkstelligen müssen. Diese Gruppe ist in umfassende, gesellschaftliche Diskurse eingebunden: Seit den 2010er Jahren erzeugt die öffentliche Diskussion über Klimaschutz durch Moorvernässung zunehmend Druck auf Landwirt*innen. Vorausgegangen ist ein markanter Diskurswandel. Denn mit der Erkenntnis, dass Moorbodenschutz zugleich Klimaschutz ist, geht nun die Forderung einher, sämtliche Moorflächen zu vernässen – nicht mehr nur einzelne Standorte für den Naturschutz. Alternative Landnutzungen zur Wertschöpfung auf nassen Moorböden verharren bisher in Nischen. In den Moorregionen erzeugt diese Forderung zur Vernässung jedoch Unsicherheit und Ablehnung. Landwirt*innen drücken ein Gefühl der Fremdbestimmung durch „die Geschichte mit dem Moor“ (Zitat eines Landwirts) aus. Auch wenn die Betroffenen eine gewisse emotionale Verbundenheit mit der derzeitigen, auf Drainage basierten, landwirtschaftlichen Praxis zeigen, sind sie nicht veränderungsresistent. In Interviews äußern Landwirt*innen den Wunsch nach einer Planung vor Ort. Sie möchten als Expert*innen ihrer Flächen an Erhebungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

Kosten und Wirtschaftlichkeit der alternativen Landnutzungen

Die Vernässungskosten und die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Landnutzungsoptionen wurden in Abhängigkeit von Flächengröße und der Ausgangsbedingungen modelliert. Potenzielle Skaleneffekte bei großflächiger Umsetzung und die Auswirkungen des technologischen Fortschritts wurden in den Berechnungen berücksichtigt, um Kostenschätzungen für zukünftige Projekte zu ermöglichen. Die ermittelten Kosten (Planung und Bau) für eine Vollvernässung mit mittlerem Wasserstand von 10 cm unter Flur reichen von rund 4.700 €/ha bis 34.700 €/ha. Die Kosten für eine Teilvernässung liegen deutlich darunter und beginnen bei 268 €/ha.

Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit können die Paludikultur-Optionen unter derzeitigen Bedingungen nicht kostendeckend betrieben werden. Eine positive Wirtschaftlichkeit ist in der Regel nur unter der Voraussetzung gesicherter Abnahmebedingungen für eine stoffliche Nutzung erreichbar. Entsprechende Wertschöpfungsketten befinden sich jedoch noch in einer frühen Entwicklungsphase und sind bisher nur in Ausnahmefällen etabliert.

Moor-PV als Nutzungsoption wurde ebenso ökonomisch untersucht. Im Vergleich zu konventionellen Freiflächenanlagen sind aufgrund spezifischer technischer Anforderungen, wasserbaulicher Maßnahmen und eines höheren Installationsaufwands Mehrkosten zu erwarten. Dennoch gibt es Standorte, an denen Moor-PV rentabel betrieben werden kann. Dies sind vor allem größere Standorte mit geringer Torfmächtigkeit, da zum einen von erheblichen Skaleneffekten auszugehen ist und zum anderen die notwendigen Zusatzkosten von Moor-PV auf flachgründigen Standorten vergleichsweise gering sind.

Eignung für die Transformation

Um die standörtliche Eignung für die betrachteten Landnutzungsoptionen zu bewerten, wurden insgesamt vier bodenkundliche, elf öko-hydrologische und zehn raumordnerisch-rechtliche Indikatoren identifiziert und berechnet. Als Beispiel ist in Abbildung 3 die Gesamteignung zur „Vollvernässung und Restaurierung“ dargestellt.

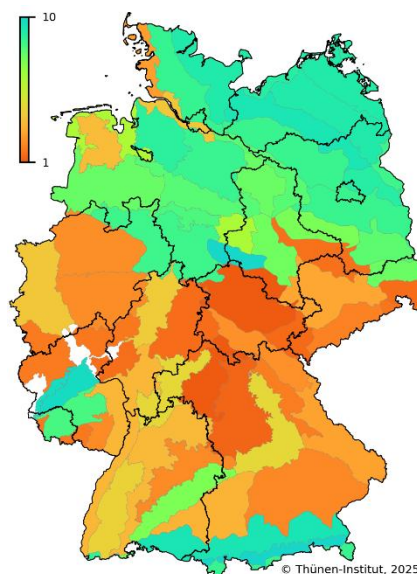


Abbildung 3: Gesamteignung für die Landnutzungsoption „Vollvernässung mit Restaurierung“, aggregiert vom Raster des THG-Inventars auf Naturräume. 1 entspricht einer herausfordernden und 10 einer günstigen Eignung.

Aus diesen Eignungskarten wird für die Szenarienmodellierung hergeleitet, auf welchen Flächen welche alternativen Landnutzungsoptionen möglich und wie hoch die Vernässungs- und ggf. Etablierungskosten sind.

Rechtliche und administrative Aspekte

Die Analysen der aktuellen Rahmenbedingungen zeigen deutlich, dass ein fachgesetzlicher Moorgebietsschutz z. B. durch Ergänzung im Wasserhaushaltsgesetz nötig ist, um Ausweisung und Schutz der Moorböden, Moorgebietsentwicklungsplanung und Entwicklung von Verfahrensstandards für die flächendeckende Vernässung rechtlich zu verankern. Die umfassende Vernässung von Moorböden würde durch den Status des überragenden öffentlichen Interesses unterstützt, so dass ein Abwägungsvorrang entsteht. Diese Aufgaben sollten im Moorgebiet von einer Moorschutzbehörde (Zweckverband) mit interdisziplinärem Team übernommen werden. Eine unabhängige Kommunikations- und Moormediationsstelle sollte diese unterstützen. Die

Behörde plant die großflächige Vernässung, bereitet die Genehmigungen vor und setzt um.

Benötigte Tauschflächen sollten über einen Moorflächenfonds mit Flächenpool strategisch eingesetzt und Moorflurbereinigungsverfahren durch Bündelung von Schritten beschleunigt werden. Moorgemeinschaften (Genossenschaften) könnten alle Beteiligten einer Region bündeln, Flächen einbringen, Arbeitsleistung, Kapital, Maschinen und Dienstleistungen zusammen nutzen und gemeinsame Wertschöpfungsketten für Moor PV und Paludikultur aufbauen.

Die Moorförderprogramme sollten über einen Moorklimaschutzfonds in der GAK zusammengeführt und in den Mooregebieten regional koordiniert werden. Weiterhin sollten klimaschädliche Subventionen, z. B. die GAP Flächenprämie, schrittweise für entwässerte Moorböden auslaufen zu Gunsten einer steigenden Förderung von Paludikultur. Ein Moorzertifikatsabgabesystem könnte einen linearen Emissionsreduktionspfad (von 2030 bis 2045) sichern.

Modellierung der Szenarien

Um die Transformation der Landnutzung auf Moorböden zu modellieren, wurden die Daten und Modelle zu Einkommensverlusten in der Landwirtschaft, Eignung der Vernässung, Wirtschaftlichkeit alternativer Landnutzungsoptionen, z. B. zur Rentabilität von Moor-PV Anlagen (Abb. 4), und THG-Emissionen vereint.

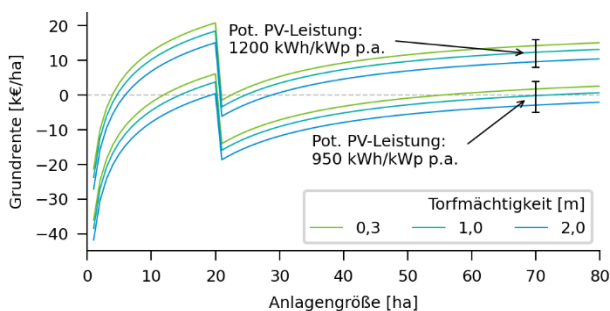


Abbildung 4: Rentabilität von Moor-PV Anlagen in Abhängigkeit der Torfmächtigkeit, Pot. PV-Leistung und Größe der Anlage (EEG-Einspeisevergütung: 5,3 ct/kWh inkl. 0,5 ct/kWh Moor-PV Zulage bis Anlagengröße von 20 ha, PPA-Vergütung: 4,8 ct/kWh, ermittelt aus eigenen Datenerhebungen).

Aus dem Status quo entwickelt sich so jährlich bis 2045 räumlich explizit die Landnutzung je nach Standorteigenschaften. Die Transformation jedes einzelnen Hektars vollzieht sich dabei immer als Teil einer größeren

Maßnahmenfläche, die nach optimalen, ökonomischen Kriterien verortet und dimensioniert wurde.

Anhand dieses Modells werden sechs verschiedene, politische Handlungsszenarien getestet, deren Ergebnisse noch verglichen und mit Akteuren diskutiert werden müssen. Die Szenarien unterscheiden sich bezüglich der Gewichtung der angenommenen Maßnahmen durch die Anpassung der räumlich-rechtlichen Indikatoren und finanziellen Anreize, welche die Wirtschaftlichkeit beeinflussen. Die Szenarien (1) Mit-Maßnahmen (MMS) und (2) Mit-Weiteren-Maßnahmen (MWMS) stellen hier eine Baseline dar, die an die Grundlagen des nationalen Projektionsberichts 2025 angelehnt ist. Mit den Szenarien (3) „Naturschutz“, (4) „Paludikultur“ und (5) „Moor-PV“ wird ein starker Aufbau der Moorschutzpolitik angenommen, mit dem Schwerpunkt auf die Unterstützung der jeweiligen Landnutzungsoptionen Vollvernässung und Restaurierung, Paludikultur und Moor-PV. Im Szenario (6) „Emissionsabgabe mit Subvention“ wird ein Zertifikatabgabesystem für die Emissionen aus Moorböden umgesetzt, dass einem festgelegten Emissionsreduktionspfad folgt. Abschließend werden die adressierten Vernässungsflächen, THG-Einsparungen und Minderungskosten der Szenarien gegenübergestellt.

AUSGEWÄHLTE VERÖFFENTLICHUNGEN

- Uhl et al. (2024): Moore in der Raumordnung - Bedeutung des Instruments Raumordnung für den Moorbodenschutz am Beispiel Mecklenburg-Vorpommern, GMC-Schriftenreihe.
- Schröder & Jetzkowitz (accepted): How Does Regionality Influence Meaning Structures Concerning Peatland Rewetting in Germany? A Structural Topic Modeling (STM) Approach to Understanding the Discourse on a large-scale Climate Protection Measure, Nature and Culture.
- Guth et al. (in review): Vegetation and water level-dependent emission factors for moist to wet bog peatlands in Germany, Ecological Indicators
- Wetjen et al. (in prep.): Cost structure of ground-mounted photovoltaic systems on rewetted peatlands – A German case study, Journal of Environmental Management

Weitere Informationen: [Link zur RoVer-Website](#)

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK UND PRAXIS

Die umfassende Vernässung von Moorböden bietet bei einer betroffenen Fläche von lediglich 5,4 % Deutschlands ein erhebliches THG-Einsparpotenzial zu teils geringen Vermeidungskosten. Die Nutzung dieses Potenzials ist unumgänglich, wenn die notwendigen Emissionsminderungen in erreichbare Nähe rücken sollen. Die Bereitstellung von Fördermitteln hat in jüngster Zeit zugenommen, reicht jedoch noch nicht als Transformationsanreiz aus. Die Maßnahmenumsetzung bleibt bisher weit hinter der notwendigen Geschwindigkeit zurück, vor allem da bisher nur begrenzt Verbesserungen der institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen stattfanden und eine erfolgreiche Beteiligung der lokalen Akteur*innen nicht erreicht wurde. Hier besteht für die Politik akuter Handlungsbedarf, welcher durch die Ergebnisse dieses Vorhabens unterstützt werden kann.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages